



*Anders normal*

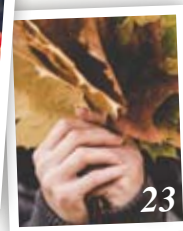
Ausgabe 05 | 09-10 | 2020



## *Anders ist auch normal!*

Mit Behinderungen leben  
Inklusion und Solidarische Gesellschaft

# Inhalt ..



## VORWORT

*Claudia Kettering*

*Seite 03*

Den Opfern zum Gedenken

*04-05*

*Christiane Wilking*

Blickwechsel

*06-07*

*Monika Lutzius-Feigk*

„Steh auf und geh!“ Interview mit Melanie Hensgen

*08-09*

über die Bedeutung biblischer Heilungsgeschichten für Menschen mit einer Behinderung

*Monika Lutzius-Feigk*

Was heißt das eigentlich – barrierefrei?

*09*

„Menschen mit Behinderung“ – Begrifflichkeiten

*Claudia Kettering*

„Der Blinde und der Lahme – eine Theologie der Behinderung?“

*10-13*

*Danielle Regnault*

Inklusion und Gehirn

*14-15*

*Annette Leppla*

Heil auch ohne Heilung

*16-17*

*Christiane Wilking*

Wenn du alle gleich behandeln würdest

*18-19*

*Almuth Orth-Wilke*

Anders und doch normal

*20-21*

Leben mit Autismus & einem halben Herzen

*Marcella Becker*

NACHRICHTEN & VERMISCHTES

*22*

VORLESEGESCHICHTE „Gerade jetzt“

*23*

*Helga Schneider*

Nicht ein Blättchen

*24-26*

*Monika Lutzius-Feigk*

Unsere Gestalterin stellt sich vor

*27*



## VORWORT

### Liebe Leser\*innen, Freund\*innen der eFa,

„Als Willi geboren wurde, gratulierte meinem Mann und mir keiner zu unserem Kind.“ So erzählt die Illustratorin und Kinderbuchautorin Birte Müller über die Geburt ihres Sohnes. Ihr Kind hat das Down-Syndrom.

„Die Reaktionen meiner Mitmenschen haben mich damals vielleicht mehr geschockt als die Diagnose selber. Natürlich mussten mein Mann und ich am Anfang weinen, sehr viel weinen. Ich wunderte mich damals, weil ich doch so selig war, meinen kleinen Engel in den Armen zu halten. Heute weiß ich, dass es die Trauer um das «normale» Kind war, das wir nicht bekommen hatten und welches wir verabschieden mussten.“

Und genauso befremdet sie der Satz „«Aber diese Kinder sind ja solche Sonnenscheine»: „Es stört mich, dass am Anfang dieses Satzes ein Aber steht. Was wollen mir die Leute damit sagen? Wollen Sie mich trösten? Doch ich brauche keinen Trost, wirklich nicht. Erst das Gefühl, dass die Leute denken, sie müssten mich trösten, macht mich traurig. Ich würde mein Kind nicht tauschen, gegen keines der Welt.“

„Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes.“ „Jedes Kind ist ein Grund zur Freude.“ Wie leicht sagen und hören wir alle solche Sätze. Und meinen Sie auch. Im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigten sind jedoch Unterschiede immer noch deutlich spürbar.

„Menschen sind nicht behindert – sie werden behindert.“ – In ganz vielfacher Hinsicht ist das so. Der Lebensweg von Menschen mit Beeinträchtigungen ist nicht nur „besonders“, er ist auch oft ungleich viel härter als von anderen. Eben weil wir noch weit entfernt sind von dem, was Inklusion bedeutet.

Anerkennung und Wertschätzung und Chancengleichheit eines jeden Menschen, nicht ungeachtet, sondern GE-ACHTET seiner Besonderheiten und seiner Individualität, das ist ein Ziel, kein Zustand. Ein Ziel, das die UN-Behindertenrechtskonvention und unser Grundgesetz bereits vor 20 Jahren festgehalten hat. Inklusion ist ein RECHT, und es ist ein PROZESS, ein an vielen Stellen mühsamer und holpriger Weg.

Und es ist eine VISION. Die Vision einer Welt, in der Verschiedenheit so selbstverständlich ist, dass Hilfsbedürftigkeit kein Grund zur Trauer und Unabhängigkeit kein Grund zum Stolz ist.

Wie unglaublich viel Stärke, wieviel Kraft, Mut, Phantasie und Widerständigkeit bringen Menschen mit vermeintlichen Defiziten – welcher Art auch immer – in unserer Gesellschaft jeden Tag auf, um ihr Leben zu bewältigen und zu gestalten. Eine Stärke, die den vermeintlich Stärkeren nicht abgenötigt wird und ihnen oft verborgen bleibt.

„Kerstin hat uns zurecht gerückt.“ So sagte es meine Cousine nach dem Tod ihrer „schwerstbehinderten“ Tochter. Und sie sprach davon, dass es ihr Leben vom Kopf auf die Füße gestellt hat. Dass ihre Tochter sie hat sehen und spüren lassen, was im Leben zählt, was wirklich wichtig ist.

Und das sind eben ganz andere Prioritäten, als das, was sonst in unserer Leistungsgesellschaft zählt. Aber es ist ganz nah bei dem, was Jesus in den 8 Seligpreisungen aufzählt: Die geistig Armen, denen gehört das Himmelreich; die Sanftmütigen, die sollen das Erdreich besitzen; die reinen Herzens sind, die werden Gott schauen.

Keine Logik für Erfolgsmenschen. Aber sozusagen die Logik Gottes, die man erleben kann, ganz konkret und unmittelbar. Nicht die Ellenbogenmenschen, die Oberfrommen, die Knallharten, sondern die Trauernden, die Gemobbten und Diskriminierten, die nach Gerechtigkeit hungern, die werden Gottes Kinder heißen.

Glücklich sind die! Sagt Jesus.

Unser Leben zu feiern – ohne Weichspüler auf das zu legen, was schwer bleibt –, unsere Lebens- und Liebeskraft zu feiern, unser Leben zu lieben und zu bestehen, darum geht's wohl.

Ich wünsche mir und jedem\*r, dass es gelingt, sich immer wieder darauf einzulassen.

Es grüßt Sie herzlich

Pfarrerin für Frauenarbeit  
und das Team der eFa